

Schättrum

Ein Vagabund mit Tiefgang

„Geh doch einfach auf die Walz!“

Foto: kis



[f/SchaettrumBauernblatt](#)



Wurden auf der Walz Freunde: Zimmermann Philipp und Bäcker Daniel. Die beiden wanderten und flogen von Europa über Dubai bis nach Neuseeland und Australien. Fotos (2): Lars Franze

Zimmermänner gehen auf die Walz. Aber Bäcker? Diese Frage beschäftigte Daniel Lorenzen schon als kleiner Junge, weil sein Onkel in Wanderkluft unterwegs war. Der Joldelunder wäre deshalb beinahe Zimmermann geworden. Dann aber setzte sich doch das Bäckergerne durch, das er in vierter Generation in sich trägt. Auf die Wanderschaft ging er trotzdem.

Work and Travel in Australien und Neuseeland. Bis ein Freund zu ihm sagte: „Geh doch einfach auf die Walz!“

„Wie cool das sein muss“, sei damals sein erste Gedanke gewesen. Doch die Realität riss ihn schnell aus der Verklärung: „Wie geht man eigentlich auf die Walz?“ Es folgten

Telefonate mit der Handwerkskammer bis hin zum Zentralverband des deutschen Bäckerhandwerks in Berlin. Keiner wusste, wie es funktioniert, bis ihm ein Geselle den Tipp gab: „Du musst dir einen Wandergesellen suchen, der dich mitnimmt.“ Aber wo findet man diesen? Schließlich bekam Daniel einen Tipp: eine Kneipe auf St. Pauli, die ein Treffpunkt der Wandergesellen ist. Mit Herzklopfen habe er sich auf den Weg gemacht. Er erinnert sich noch gut: „Bei den Gesellen herrschte ein rauer Ton und natürlich konnte ich mir nicht einfach an so einem Abend einen Gesellen aussuchen, der mich mitnimmt.“

Schließlich bekam er wenigstens noch den Tipp, in zwei Wochen nach Trier zu einem großen Treffen von Wandergesellen zu kommen.

Alles begann mit einer Enttäuschung

Er trampete – zum ersten Mal in seinem Leben – die fast 900 km. Was er in der Römerstadt in Rheinland-Pfalz erlebte, begeisterte ihn von der ersten Minute an: eine Zusammenkunft aller Gewerke. Der Maurer half in der Küche, die Schneiderin werkelt auf dem Dach. „Alle waren interessiert,

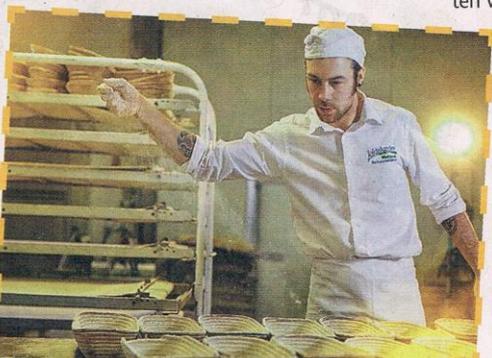
was der andere macht. Das war ein völlig andere Welt“, gerät der Joldelunder noch heute ins Schwärmerwenn er auf diese Tage vor neun Jahren zurückblickt. Der Junge aus den Norden fand schnell Zugang. Das er Schlagzeug und Klavier spielt, tadem Kennenlernen keinen Abbruch. Dann aber kam die Frage, wer ihn denn nun mitnehme. Die Antworten waren ernüchternd:

„Bist ein feiner Kerl, aber ich hab gerade einen Junggesellen losgeschickt oder „Wir beiden passen nicht zusammen.“ Er täuscht macht sich der damals 22-jährige auf den langen Heimweg. Er klammerte sich an die Aussicht dass zwei Wochen später, wenn von Trier auf viele Gesellen ihre Wander



Jede Zunft hat auf der Walz ihre eigene Kluff: Die Bäcker tragen die hellste mit feinem Pepitamuster. Fotos (2): Kathrin Iselt-Segert

Als ihn nach der Bäckerlehre in Drelsdorf und zwei Gesellen-jahren in Hamburg das Fernweh packte, dachte er zunächst an



Bäckermeister mit Leidenschaft. Der Familienbetrieb, den Daniel mal übernehmen möchte, gehört dem Bioland-Verband an. Um die Qualität der Produkte weiter zu verbessern, arbeitet er mit der Uni Flensburg zusammen.



Bäckerfamilie Lorenzen aus Joldelund in dritter und vierter Generation: Daniel mit seinen Eltern Heidi und Gerd sowie seinem Bruder Jasper. Der jüngste Bruder von Daniel, Lasse, ist Zimmermann. Alle 14 Tage schickte Daniel von seiner Walz eine Postkarte nach Hause. Foto: Gunnar Detlefsen

schaft fortsetzen, noch eine Chance bestehe. Also trampete er erneut in die Römerstadt. Damals habe er nicht gewusst, dass das alles schon Teil der Prüfung war. Die Altgesellen hatten den „Neuen“ längst genau unter die Lupe genommen. Heute, nachdem er auf seiner Wanderschaft selbst einen Junggesellen mitgenommen hat, weiß Daniell warum: „Der Altgeselle begleitet einen die ersten drei Monate. Das kostet ihn ein Vierteljahr seiner eigenen Reisezeit und er muss mit diesem Typen gut klarkommen, sonst funktioniert das nicht.“ Bei ihm hieß der Altgeselle Steffi. Die taffe Schreinerin, die zu den etwa 20 % Frauen unter den Wandergesellen gehört, kam erst mal nach Hamburg und erst nach zwei Stunden, um in seiner Wohnung ein Bad zu nehmen. Eine Badewanne habe sie schon lange nicht mehr genießen können, erklärte sie dem verdutzten Bäckergesellen. Doch dann erlöste sie ihren schon ganz hippeligen Neuling und fuhr mit ihm zum Schneider.

Jede Kluft – eine Spezialanfertigung

In Deutschland gibt es nur zehn Schneidereien für Kluften, ein ganz

Winterliche Idylle birgt auf der Walz auch ernste Probleme – die Suche nach einem warmen Quartier. Nur einmal musste der Wandergeselle bei –10 °C draußen übernachten.



spezielles Nähhandwerk, denn jede Zunft hat ihr eigenes Outfit für die Walz: die Holzgewerke schwarz, die Mineraliengewerke grau und beige, die Metallgewerke blau und die Lebensmittelgewerke klein kariert Pepitastoff. Neben Hose, Jacke und Weste gehöre dazu der Hut und für



Rückkehr nach Nordfriesland – kein leichter Schritt.

die Bäcker noch das Schifflin und die Schürze für die Backstube. Das zeigt auch das Foto von der großen Abschiedsparty in Joldelund. Zu der kamen ganz nach Tradition Wandergesellen aller Zünfte. Nach der Feier am Sonnabend gehörte der Sonntag der Familie – auch das gehört zu den Regeln – bevor der Junggeselle (immer an einem Montag) begleitet von 80 Joldelundern, über das Ortsschild stieg und dort von seinen Wandergesellen aufgefangen wurde. Damit wird symbolisiert: „Du gehörst jetzt zu uns, und wir sind da, wenn du zu fallen drohst.“

Ohnehin sei die Walz eine sehr traditionelle Angelegenheit und es gebe jede Menge Regeln dafür, was „zünftig“ ist, erzählt Daniel. Schließlich habe

die Walz eine 800 Jahre alte Tradition. Gesellen seien Freidenker und die Zimmerleute hätten sich auch von den Nazis die Walz nicht verbieten lassen. Nach dem Zweiten Weltkrieg sei die Wanderschaft auch unter den anderen Gewerken nach und nach wieder aufgelebt, gibt Daniel einen kurzen Exkurs in die Geschichte. Feste Regeln gibt es bis heute. Jeder zieht mit 5 € los und kommt mit ebendieser Summe auch wieder nach Hause. Das Handy wird genagelt und ist auf der gesamten Walz tabu, genauso wie der Heimatort, dem sich der Wandergeselle drei Jahre und einen Tag bis auf einen Bannkreis von 50 km nicht nähern darf.

Für Daniel war nach dem Abschied schon nach den ersten 8 km ein Tiefpunkt erreicht. „Ich sah im Nachbarort den Schriftzug unserer Bäckerei und hab jämmerlich geheult“, macht der Nordfrieser keine Umschweife. Dass er damals im November startete, sieht er heute als Vorteil, denn so hatte er die Altgesellen dabei, um zu lernen, wie man in den kalten Monaten Quartier findet.

„Als Steffi zuvor zu meiner Verabschiedung zu mir nach Hause kam, waren meine Eltern nicht so überzeugt von meiner Idee. ‚Was willst du rumvagabundieren, statt deinen Meister zu machen‘,

In seiner Freizeit legt der Bäckermeister gern Platten aus seiner Sammlung von Punkrock über Alternative und Indie als DJ auf.

habe sein Vater gemosert. Als Steffi nach dem Abendessen wie selbstverständlich als Erste aufgestanden sei und den Geschirrspüler eingeräumt habe, hatte sie die Herzen erobert und eine Bresche für ihren „Zögling“ geschlagen. Eine der wichtigsten Regeln, die Daniel bei der Altgesellen lernte: „Mit deinem Auftreten steht und fällt der Ruf der Wanderschaft.“ Man lerne Dinge wie Bescheidenheit, Vorsicht und Aufmerksamkeit, blickt der Joldelunder zurück. Oh-

nehin habe er von seiner Walz, die ihn durch ganz Ost- und Westeuropa und schließlich nach Dubai, Neuseeland und Australien führte, ganz andere Dinge mitgebracht, als nur 2.000 Rezepte und handwerkliche Erfahrungen. Ich habe gemerkt, dass gar nicht die Rezepte wichtig

Ankunft in Sydney. Weitab von der Metropole traf Daniel einen Schweizer, der in Down Under aus Sehnsucht nach Schwarzbrot eine kleine Backstube eröffnete.



waren, die kannst du heute googeln“, so der 31-jährige.

Logbuch für künftige Wandergesellen

Gelernt habe er vielmehr, sich selbst zu hinterfragen, den Mut zu haben, Neues auszuprobieren. Die Rückkehr in den Alltag war trotz dieser tollen Erfahrungen nicht einfach, die sofort anschließende Meisterschule ein harter Wechsel. Inzwischen hat sich Daniel in der Nähe von Joldelund, wo er wieder in die Bäckerei eingestiegen ist, einen kleinen Hof mit 4 ha Land gekauft. Dort habe er seinen Platz gefunden, sagt er. Das Bäckergeräten hat über das Wandergeselle gesiegt – fast. Denn bei ihm sei immer eine



Bleibe für Wandergesellen frei. Zudem schreibt Daniel zusammen mit einer Schriftstellerin ein Buch und hält Vorträge über seine Walz – so gut, dass bis zu 800 Leute kommen.

Und er hat mit dem Zentralverband des deutschen Bäckerhandwerks ein Logbuch als Anleitung für die Walz geschrieben (www.baeckerwalz.de) – denn nicht nur Zimmerleute gehen auf Wanderschaft. **Kathrin Iselt-Segert**